

## Fach-Information

---

16. August 2017

---

# **Sachstandsbericht zum Projekt „Regulierung von Massenvorkommen des Jakobs- Kreuzkrautes (*Senecio jacobaea* L.) durch natürliche Antagonisten“**

### **Projektträger**

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU), Abteilung Landschaftsökologie, Institut für Natur- und Ressourcenschutz

### **Projektleitung**

Dr. John Hermann, Dr. Tobias Donath und Prof. Dr. Tim Diekötter, Abteilung Landschaftsökologie, Institut für Natur- und Ressourcenschutz, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

### **Projektbearbeitung**

Kathrin Schwarz, Abteilung Landschaftsökologie, Institut für Natur- und Ressourcenschutz, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

### **Projektpartner**

Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein

### **Laufzeit**

1. Juli 2016 – 29. Februar 2020

### **Kosten und Finanzierung**

Das Projekt wird mit einer Fördersumme von 203.224€ durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) finanziert.

### **Projektidee**

In den letzten Jahren hat sich das Jakobs-Kreuzkraut (JKK) in Schleswig-Holstein zunehmend ausgebreitet. Die in dieser Pflanze enthaltenen Pyrrolizidin-Alkaloide (PAs) können unter besonderen Umständen nicht nur Nutztieren schaden, sondern auch über Honigbienen in die Nahrungsmittel der Menschen gelangen. Aus diesem Grund sind in den letzten Jahren unterschiedlichste Anstrengungen unternommen

worden, eine effektive Bekämpfungs- und Eindämmungsmethode gegen das Jakobs-Kreuzkraut zu finden. Klassische Methoden wie Mähen und Mulchen betreffen nicht nur das Kreuzkraut und können, je nach Geländebeschaffenheit, auch nicht überall angewendet werden. Hier kann die biologische Bekämpfung der Pflanze eine ökologisch sinnvolle Ergänzung sein.

Denn: Wenn auch für viele Weidetiere giftig, so hat das Jakobs-Kreuzkraut doch einen festen Platz im Ökosystem. Eine Vielzahl von Insektenarten ernährt sich vom Kreuzkraut oder nutzt es zur Fortpflanzung. Einer dieser Gegenspieler oder Antagonisten ist der Blutbär (*Tyria jacobaeae*), ein Schmetterling, dessen Raupen sich ausschließlich von Jakobskreuzkraut ernähren. Die kleinen Helfer fressen dieses komplett auf, bis nur noch ein blattloser Strunk stehen bleibt. Die darin enthaltenen Giftstoffe machen ihnen dabei gar nichts aus, im Gegenteil: Die Raupen lagern das Gift in ihrem Körper ein und werden so ungenießbar für Vögel und andere Fraßfeinde. Besonders gerne fressen sie daher die Triebspitzen und Blüten, denn hier ist die Konzentration der Giftstoffe am höchsten. Ihre auffällige, schwarz-gelbe Färbung signalisiert schon von weitem: „Achtung, ich bin ungenießbar!“. In Nordamerika und Neuseeland, wo das Jakobs-Kreuzkraut eingeschleppt wurde, wurde der Blutbär bereits erfolgreich zur Bekämpfung der Pflanze eingesetzt.

Diese Option wird nun bis 2020 an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel untersucht. Die Doktorandin Kathrin Schwarz hat unter der Leitung von Dr. John Hermann, Dr. Tobias Donath und Prof. Dr. Tim Diekötter (Abteilung Landschaftsökologie, Institut für Natur- und Ressourcenschutz, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel) in den vergangenen zwölf Monaten im ersten Teil des Projektes bereits acht Flächen mit Raupen des Blutbären bestückt. Weitere fünf Flächen mit natürlichen Massenvorkommen wurden aufgenommen, um dort die Populationsentwicklung von Jakobskreuzkraut und Blutbären während der nächsten Jahre zu beobachten.

Ein weiterer, bereits als wirksam bekannter Gegenspieler ist der JKK-Flohkäfer (*Longitarsus jacobaeae*), dessen Larven sich von den Wurzeln des Kreuzkrautes ernähren. In der nächsten Phase des Projektes soll auch er auf den Flächen ausgesetzt werden und dem Blutbären zur Hilfe kommen. Auch wird es Kombinationen aus Antagonisten und einer frühen Mahd der Flächen geben. Zudem wird untersucht, welche anderen Insektenarten das Potenzial haben, Massenaufkommen des Jakobs-Kreuzkrauts einzudämmen. Einen zusätzlichen Baustein des Projektes bildet die Untersuchung von Landschaftsfaktoren, welche Einfluss auf das natürliche Vorkommen der Gegenspieler haben.

**Verantwortlich für diesen Text:**

Nicola Brockmüller, Jana Schmidt, Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein  
Eschenbrook 4, 24113 Molfsee, Tel. 0431/210 90-200 / -202  
E-Mail: [info@stiftungsland.de](mailto:info@stiftungsland.de), [www.stiftungsland.de](http://www.stiftungsland.de)